

SELBER FAHREN

Die Ski- und Kanugesellschaft in Hanau hat ihr Bootshaus in der Katharina-Belgica-Straße 11. Terminvereinbarungen für das Drachenbootfahren per Mail: drachenboot@skg-hanau.de oder auf der Webseite skg-hanau.de, Preis: zirka 65 Euro pro Stunde, mit

Über die Firma D.R.E.A.M. mit Sitz in Heusenstamm können Sie ebenfalls Drachenboot-Touren buchen – etwa die dreistündige Wandertour vor der Frankfurter Skyline mit Einweisung

durch erfahrene Steuerleute. Mindestens 14 Paddler sind nötig. Anfrage über dream-ffm.com.

Alternativ gibt es auch die Möglichkeit in das regelmäßige Training fester Teams hineinzuschnuppern – etwa bei den Dragonauten oder den Dragonfighters (beide Frankfurter Kanu-Veren). Kontakt zu den Dragonauten: teamleitung@diedrachen.de. Die Dragonfighters erreichen Sie unter trainer@dragonfighters-ffm.de. lic

Oder fast nichts. Vogelgezwitscher und das Rascheln der Blätter dringt ans Ohr, aber ansonsten ist es einfach nur still. Das Wort idyllisch mag einem in den Sinn kommen, dann macht ein Presslufthammer auf einer nahen Baustelle die Illusion wieder zunichte. Doch die Botschaft ist angekommen. Hier geht es nicht um Anstrengung oder Höchstgeschwindigkeiten, sondern um Entspannung und Spaß haben. Und den haben im Handumdrehen alle im Boot.

Weil das Zählen auf Deutsch irgendwann langweilig wird und viele der Teilnehmer aus arabischen Ländern kommen, wird kurzerhand etwas Vokabelunterricht erteilt. Abdulmalek macht laut und deutlich den Vorzähler: „Wahid, ithnan, thalathah, arba'ah ...“ Der Rest stimmt ein. Kurz vor der Mündung kommt noch eine große Brücke, dort überquert die Philippsruher Allee die Kinzig. Als das Boot hindurchfährt, rufen und schreien alle durcheinander; es hallt so schön.

Auf dem Main knallt die Sonne ordentlich von oben; kein Blätterdach schützt jetzt noch. Also schnell noch mal die Paddel geschwungen und flussaufwärts fahren. Gezählt wird mittlerweile auf englisch. Das ganze Boot zählt „one, two, three ...“. Bis „twenty-five“ (25), dann wird erst mal wieder Pause gemacht. Und inzwischen klappt die Synchronität immer besser, dafür lobt sogar der Kapitän seine Mannschaft. Gleichzeitig versucht Gerfried die Sprache ins Französische zu wandeln und auch hier zählen wieder alle fleißig mit – „un, deux, trois“.

Am Schloss Philippsruhe dreht das Boot wieder um und tritt den Rückweg an. Ein Schwarm weißer Tauben dreht am Himmel seine Runden. Drei-, viermal kreisen sie über dem Boot, bevor sie abdrehen. Knapp über der Wasseroberfläche jagen zwei blau schillernde Libellen hintereinander her. Es kommt einem wieder das Wort idyllisch in den Sinn, und diesmal stört kein Baulärm die Stille.



Und jetzt alle schön gleichmäßig paddeln.